



ANDY HOLZER bekommt vom Klettern nicht genug

# Blinder Osttiroler will auf den höchsten Berg der Welt

Sportliche Höchstleistung trotz Behinderung, Andy Holzer aus Tristach (Osttirol) kann nicht sehen und besteigt doch die höchsten Berge der Welt. Als zweiter Mensch weltweit und als erster aus unserem Land will der 47jährige jetzt auf den Mount Everest. Seine riskante Expedition auf das Dach der Welt beginnt diese Woche.

Plötzlich ist da kein Echo mehr, die Luft fühlt sich anders an. Wenn du oben am Gipfel bist, ist das so, als würdest du deinen Hut herunternehmen“, schwärmt Andy Holzer.

Die eiskalte Luft riechen kann er, den Ausblick vom Gipfel genießen jedoch nicht. Der 47jährige aus Tristach in Osttirol ist von Geburt an blind, aber begeistert vom Bergsteigen. „Ich war acht Jahre alt, als ich gemeinsam mit meinen Eltern zum ersten Mal einen Berg bestieg, den Osttiroler Spitzkofel. Als ich da vor einem Felsen stand, hatte ich das Gefühl, mit meinen Fingerspitzen die Welt in den Griff zu bekommen.“

Neben zahlreichen Erstbesteigungen, von Grönland bis Ecuador, hat der Osttiroler mittlerweile den höchsten Gipfel jedes Kontinents bestiegen. Der höchste Berg Asiens fehlt allerdings noch in seinem Tourenbuch, der Mount Everest, mit 8.848 Metern auch der höchste Berg der Welt. Diesen Traum möchte sich der ausgebildete Heilmasseur nun in Begleitung von drei Freunden aus seiner Heimatgemeinde erfüllen.

Höchst gefährlich werden für Holzer das Passieren der Spalten im Khumbu-Eisbruch und das Klettern im Tal des Schweigens, wo es starken Eisschlag gibt.

Schafft der Tristacher den Gipfelsieg am Mount Everest, wird er der zweite Mensch ohne Augenlicht

sein, der am höchsten Punkt der Erde steht. „Der Amerikaner Erik Weihenmayer war im Jahr 2001 der erste blinde Mensch am Mount Everest, mit 13 Helfern, Dusche und Solaranlage auf 6.500 Metern Seehöhe und mit rund 700.000 Euro Budget“, weiß Holzer. Er will den höchsten Berg der Welt mit deutlich weniger Aufwand besteigen, konnte aber bereits einige Sponsoren für seine Expedition gewinnen. Der Bergsteiger aus dem 300-Seelen-Dorf in Osttirol spricht nur von Vorteilen, die einem Blinden auf dem Berg zu Gute kommen. „Ich sehe den Berg mit meinen Fingern. Wenn der Sicherungshaken etwa versteckt liegt, sind meine Kollegen viel unsicherer, ob sie sich auch tatsächlich eingehängt haben. Diese Zweifel habe ich nicht. Ich arbeite mit Fingerspitzengefühl.“ Höhenangst kennt Holzer nicht, aber sehr wohl Respekt vor der Tiefe. „Ich darf nur nicht nach unten schauen“, schmunzelt der Bergsteiger. „Ich kann mir den Abgrund vorstellen.“

Doch der Gefahr auf dem bevorstehenden Achttausender ist sich Andy Holzer bewusst. „Wir müssen ständig zusammenbleiben. Wenn meine Freunde auch nur zehn Meter von mir entfernt sind, kann ich nicht mehr weitergehen, weil ich ihre Steigeisen nicht mehr genau knarren höre. Dann bleibe ich auf der Strecke und bin verloren.“



A. Holzer lebt fürs Bergsteigen.



Am 16. April will Holzer das Basislager erreichen.

Fotos: Daniel Probst/Photofix, pictovideos.com, mountbliss, Avitrous, Schramm